

Sonnenrot Festival am 15./16.07.2011 in Eching / Freising

TAG 1

Das Sonnenrot öffnete 2011 seine Pforten vom 15. bis zum 16. Juli. Nachdem das Wetter in den letzten Jahren immer wieder gegen das Festival stichelte, packten wir uns Regenkleidung ein. Gegen Freitag Mittag erreichten wir den Parkplatz und machten uns auf den Weg zu den Bühnen. Die West- und East Stage waren nebeneinander übers Eck platziert und wer sich einen optimalen Platz sicherte, musste seinen Kopf von Konzert zu Konzert nur um 90 Grad drehen.

Das Festival wurde am Freitag auf der West Stage von „The Young Gods“ eröffnet. Triggerfinger, die über einen wahren Gitarrenvirtuosen verfügten, zogen wie auch Hoffmaestro schon mehr Publikum vor die Bühne. Bei letzterer Band wurde der Kondition des Publikums einiges abverlangt. So lief der ganze Pulk vor der Bühne zu feiner Skamusik gemeinsam mit dem Sänger im Refrain von der rechten zur linken Bühnenseite und wieder zurück. Die Bühnenshow war alles andere als langweilig. Turbostaat spielten auf der East Stage heute als erste Rockband. Nach „The Unwinding Hours“ kam mit „Jennifer Rostock“ eine sehr junge, motivierte Band.

Zugegeben, die Spielzeit war mit 18 Uhr für meine Begriffe etwas früh angesetzt, was sich aber nicht auf die gute Stimmung vor der Bühne auswirkte. Jennifer Rostock betrat diese unter großem Jubel, Transparente wurden hochgehalten und es ging endlich los.

Die freche großflächig tätowierte Göre wirbelte wild über die „East Stage“, der Gesang und die Instrumente harmonierten und der Sound kam viel druckvoller und lauter als gewohnterweise im Vergleich zu meiner Heimanlage. Also eine echte Überraschung, die sich da für meine Ohren bot. Speziell dem männlichem Publikum dürfte dieser Auftritt auch optisch gefallen haben. Jennifer, die Rampensau in Person, lief zu Höchstform auf und es gab neben einer guten musikalischen Darbietung ein paar Highlights. Zu der Ballade „Irgendwo anders“ holte sie sich einen männlichen Gast aus dem Publikum und umgarnte ihn mit vollem Programm inklusive Bauchtätscheln und auf auf dessen Schoss liegen. Der arme Kerl wusste gar nicht, wohin mit seinen Armen und war sichtlich Wachs in den Händen der Frontfrau. Zu „Kopf oder Zahl“ kam ein weiblicher Fan zum Zug. Der Refrain wurde von beiden Frauen gesungen und der das Mädels aus dem Publikum vergaß vermutlich vor Aufregung Teile vom Text, woraufhin beide Frauen Po an Po wild tanzten. Auch sonst war die schlagfertige Sängerin nicht um Antworten verlegen, wenn es um anzügliche Zurufe aus dem Publikum ging.

„Motorpsycho“ spielten fast depressiv anmutenden Rock, sehr vertieft in sich selber. „The Ting Things“ waren in jeder Hinsicht die fragwürdigste Band heute Abend. Die Gitarristin und gleichzeitig Sängerin trug ihr Instrument die meiste Zeit unbespielt vor sich, der Drummer spielte zuweilen auch Gitarre und Keyboard und physisch fehlten für den Sound 3 – 4 Leute. Der Roadie hatte alle Hände voll zu tun, um der Gitarren – Poserin für jeden Song eine neu gestimmte Gitarre zu bringen. Zum Schluss wurde der Auftritt mehr und mehr mit elektronischer Musik gefüttert. Für mich etwas gewöhnungsbedürftig, aber den Fans hat es gefallen.

Mit „Kettcar“ spielten kurz vor 22 Uhr Jungs, die sowohl musikalisch als auch textlich begeistern konnten mit ihrer handgemachten Rockmusik. Der Headliner am Freitag war „Cypress Hill“. Das Hip Hop Original versetzte mich zurück in meine Jugendzeit, (jetzt merke ich erst wie alt sich das anhört, aber es entspricht der Wahrheit!). Die Bühne war kaum beleuchtet, um dem ganzen mehr Ausdruck zu verleihen. Dieser Auftritt war qualitativ sehr hochwertig und dürfte auch viele „Nicht-HipHop-Fans“ überzeugt haben. Der erste Abend wurde von einem vor Lebensfreude sprühenden „Kele“ beendet. Die musikalische Darbietung und Bühnenpräsenz wirkte harmonisch.

TAG 2

Der Samstag begann mit „Radio Riot“, „The Blue Van“, dem regional bekannten „Keller Steff“ und der „We have Band“. „Slut“ spielte bodenständigen Rock und die Texte waren ansprechend. Persönliches Highlight war mit „Mackie Messer“ ein Stück aus der „Dreigroschenoper“, welches die Band schon vor Jahren als Projekt auf einem entsprechenden Sluteigenen „Themensampler“ aufnahm.

„Russkaja“ hatten einen unglaublich vielfältigen Stilmix und überzeugten in allen Punkten. Die Gemeinschaftsgarderobe war in schwarz/rot gehalten, die musikalische Seite bot alles von Streichern über Bläser, Tasten- und Saiteninstrumenten. Die Ansagen waren trotz des russischen Akzent's gut zu verstehen und das Publikum wurde stets mit einbezogen. Mit dem Mix zwischen Rock, Ska und Traditional fühlte sich jeder irgendwann mal angesprochen. Zu dem Song „Psychotraktor“ liefen hunderte Besucher in Kreisrichtung und -Form vor der Bühne. Der Gute-Laune-Faktor war zusammen mit strahlendem Sonnenschein enorm hoch.

Weiter ging es hier mit „Balkan Beat Box“ und „FM Belfast“. Bei brennender Hitze gab es immer wieder vor und auch zwischen den Auftritten Wasserversorgung aus Richtung der Securitys aus dem Bühnengraben. Auch wurde per Ansage vom Veranstalter darum gebeten, möglichst viel zu trinken, nachdem die ersten Gäste mit Kreislaufproblemen kämpften. Um viertel nach acht war es Zeit für die „Parov Stelar“ Band. Etwas bieder wirkte die Bühnenshow am Anfang, umso befreiter wurde es gen Ende des Gigs. Hip Hop zum Zweiten im Rahmen dieses Festivals gab es wie auch am ersten Tag auf der „West Stage“. Mit deutschen typisch prollig wirkenden Texten und szeneüblichen Beats brachte Materia die Fans in Feierstimmung.

„Mono & Nikitaman“ waren (bisher für mich unbekannt) einer der Überraschungsacts am heutigen Tag. Die feinen Elektrobeats wurden kombiniert mit Gitarre und Schlagzeug. Die hohe Qualität dieses Auftritts überraschte mich. Der Gesang kam abwechselnd und ergänzte sich gut. Die einfachen, aber durchdachten Texte kamen verständlich beim Publikum an und luden dazu ein, alle Gedanken mal baumeln zu lassen und zu entspannen. Richtung Ende des Auftritts gab es noch ein beachtliches Zugabepaket und mit 2 bengalischen Fackeln ging auch dieser schöne Auftritt in intensiver sonnenrot glühender Festivalatmosphäre zu Ende.

Last but not liest übernahmen um viertel vor eins „Bonaparte“ zum Festivalende die West Stage. Die sonnenroterprobte Band dürfte hier noch einigen vom Konzert im letzten Jahr bekannt sein und war an Skurilität nicht zu überbieten. Die Musik mit Funk und Rock- sowie Ska- und Elektrobestandteilen lässt sich nicht in eine Schublade stecken und geriet aufgrund der aufwändigen Bühnenshow etwas ins Hintertreffen. Zu Anfang stand eine Badewanne mit 2 puppenartigen Frauen direkt vor dem Schlagzeug, eine trug Kopfschmuck in Form von einer riesigen Schleife und die andere eine Turmfrisur und passend ein weißes Kleid, in der Hand einen Fächer. Nach und nach kamen die Musiker maskiert als Bär, Eichhörnchen und als Phantasie Figuren auf die Bühne. Der Abschluss war ein gummiballartiger, sich springender weise fortbewegender „Polizist“ den 70ger Jahren entsprungen, in Glitzeroverall mit einem Helm und Schnauzer. Nach ein paar Songs erwachten die Puppen zum Leben und die Kostüme wurden wie wild getauscht, so gab es auch noch Pferde und Körper mit Fernsehbildschirmen statt Köpfen. Wer die Gelegenheit hat, sollte unbedingt ein Konzert von „Bonaparte“ besuchen, egal ob es seinem Musikstil entspricht, oder nicht.

Fazit: Das Festival war so gut besucht wie nie, der Wettergott hatte erstmals Erbarmen und die Veranstalter haben da mal wieder große Arbeit geleistet. Wir freuen uns schon auf 2012!

Fotos & Bericht:
susi

www.lautundwild.de